

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gründliche Ersuchung Der Meynung Des berühmten Kirchen-Lehrers Augustini Von Der Rechtfertigung deß Sünders für Gott/ Und der Ewigen Genaden-Wahl ...

Schmidt, Sebastian

Franckfort, 1703

VD18 10458603

Das Achte Capitul. Von Den Worten Augustini, lib. I. de Gratia Christi Cap. XII.
XIII. XXX.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197039)

Das Achte Capitul.

Von

Den Worten Augustini/

lib. I. de Gratia Christi

Cap. XII. XIII. XXX.

§. 28.

Augustinus lib. I. de Gratia Christi cap. XII. schreibet über die Wort/ Sufficit tibi gratia mea: nam virtus mea in infirmitate perficitur, Laß dir an meiner Gnade Besnügen/ denn meine Krafft ist in den schwachen mächtig/ also: Hæc Gratia, qua virtus in infirmitate perficitur, prædestinatos & secundum propositum vocatos ad summam perfectionem glorificationemque perducit: Qua gratia agitur non tantum, ut facienda noverimus, verum etiam, ut cognita faciamus, nec solum ut diligenda credamus, verum etiam ut credita diligamus. Das ist: Die Gnade/ durch welche

die Krafft in der Schwachheit
vollkommen gemacht wird/ rüh-
ret die zuvor verordnete und
nach dem Fürsak beruffene zur
Vollkommenheit und Herrlich-
machung: durch welche Gnad
nicht nur das verschaffet wird/
daß wir wissen/ was wir thun
sollen/ sondern auch daß wir
thun/ was wir wissen; auch
nicht nur glauben/ was wir lies-
ben soll:n/ sondern auch lieben/
was wir glauben. Und Cap. XIII.
Ex Lege iustitia dicitur, quæ fit pro-
pter Legis mandatum; iustitia ex
DEO dicitur, quæ datur per gratiæ
beneficium. Das ist: Die Ge-
rechtigkeit/ die aus dem Gesetz
ist/ wird die genennet/ welche ge-
than wird wegen des Gebotts
des Gesetzes; aber die Gerech-
tigkeit/ die aus GOTT ist/ heißet
die/ welche aus Gutthat der
Gnade gegeben wird. Und wie-
derum Cap. XXX. Istam quippe gra-
am,

dam,
Chan
bus r
quid
lestin
tui,
mod
Das
ten
ich d
fönn
sie d
gere
dure
aus
hen
der
nen
In
wi/
für
tia,
lica
fer
fie g

nam, qua justificamur, id est, qua
 Charitas DEI diffunditur in cordi-
 bus nostris per Spiritum Sanctum,
 qui datus est nobis, in Pelagii & Ce-
 lestii scriptis, quaecunque legere po-
 tui, nusquam eos inveni, quemad-
 modum confitenda est confiteri.
 Das ist: Ich habe in den Schrifft-
 en Pelagii und Celestii/ so viel
 ich deren zu lesen hab bekommen
 können/ nirgend gefunden/ daß
 sie die Gnade/ durch welche wir
 gerechtfertiget werden/ das ist/
 durch welche die Liebe Gottes
 ausgegossen wird in unsere Her-
 zen/ durch den heiligen Geist/
 der uns gegeben ist/ also bekens-
 nen/ wie man sie bekennen soll.
 In diesen Worten Augustini nehmen
 wir/ als zu unserm Vorhaben gehörig/
 fürnemlich in acht die zwen Wort/ Gra-
 tia, Gnade/ nemlich Gottes/ um Justi-
 ficare, Berechnachen oder Rech-
 fertigen um zu sehen/ wie Augustinus
 sie gebraucht/ und ob er in dem Articel

R ;

von

von der Rechtfertigung des Sünders/
für unsere Augspurgische Confessio oder
für die Römisch-Catholischen seye?
Welches aber genugsam zu finden/
müssen wir uns zuorderst erinnern/
was diese beyde Wörter Gratia & Ju-
stificare, Gnade und Gerechte-
machen so wol nach der Lehre der
Augspurgischen Confession/ als der
Römisch-Catholischen in dem Articul
der Gerechtmachung oder Rechtferti-
gung seye.

6. 29. Was denn nun die Lehre
der Augspurgischen Confession
anlangt: so heisset nach derselben erst-
lich das Wort Gratia, Gnade/
nemlich die Gnade Gottes: in dem
Articul von der Rechtfertigung des
Sünders für Gott/ anders nichts/
als die Gürtigkeit und Barmherzig-
keit Gottes/ so da ist eine wesentliche
Eigenschaft Gottes/ von welcher
Gott gnädig genennet wird/ gleich-
wie Er von seiner Güte gütig/ und
von seiner Barmherzigkeit barmher-
zig

hig g
inner
und
wür
turen
Er s
ohne
che
mit
gibt
Me
an
scha
ticu
rech
sche
die
un
len
sein
er
wi
rec
all
de

hig genennet wird. Und wie sie eine
 innerliche Eigenschaft Gottes ist/
 und ewig in Gott ist und bleibet; also
 würcket sie von aussen gegen den Crea-
 turen also/das Er sich erbarmet/wessen
 Er sich erbarmen will/und ihm gutes
 ohne Verdienst thut. Diese ist/swel-
 che nicht dem Menschen gegeben und
 mitgetheilet wird/ sondern demselben
 gibt und mittheilet: nicht in dem
 Menschen geschaffen wird/ sondern
 an dem Menschen thut/ und in ihm
 schaffet/was sie will. Und in dem Ar-
 ticul von der Rechtfertigung oder Ge-
 rechtmachung des Sünders für Gott/
 schencket und rechnet sie dem Sünder
 die Gerechtigkeit des Herrn Christi/
 und vergibt ihm um derselbigen wil-
 len alle seine Sünde/ und nimt ihn zu
 seinem Gnaden-Kind und Erben des
 ewigen Lebens an. Derowegen wie
 wir sagen können/ Gott ist/ der
 rechtfertiget/ der die Sünde vergibt u.
 also können wir auch sagen/ die Gna-
 de Gottes ist/ die uns rechtfertiget/

Die da die Sünde vergibt/ darum daß
 sie Gott selber ist wesentlich. Das
 andere Wort/ aber/ Justificare, Rech-
 fertigen oder Gerecht machen/
 wird genommen von gerichtlicher
 Gerechtigkeit/ die vor Gottes Geri-
 cht gültig ist also/ daß der Mensch/ so für
 solches Gericht kommet/ nichts hat/
 um wissen willen er verdammet wer-
 den sollte von Gott dem gerechten
 Richter/ sondern vielmehr das/ um
 welches willen er von ihm geliebet und
 beschenkt wird. Und da zwar/ ins
 gemein davon zu reden/ die gericht-
 liche Gerechtigkeit zweyerley ist:
 nemlich/ eine eigene innwohnende
 oder gützte Gerechtigkeit nach allen
 Geboten Gottes; und den eine genüge-
 thende und büßende Gerechtigkeit/
 sie seye gleich eigen oder frembd und
 zugerechnet/ jene wann der Mensch
 für sich selbst; diese/ wann ein anderer
 frembder für ihn büßet un bezahlet. So
 wird hie die letzte verstanden/ und des-
 wegen die zugerechnete Gerechtigkeit
 Christi

Chri-
 der
 nen
 ben
 geh
 der
 kein
 daß
 Ver
 solt
 oder
 sam
 so r
 und
 und
 nen
 W
 fen
 M
 der
 sie
 nen
 bü
 D
 Re

Christi genennet. Denn wenn zwar
der Mensch also gelebet hätte aus eige-
nen natürlichen Kräfften/ oder so le-
ben könnte/ daß er nie keine Sünde
gehabt noch gethan hätte: so würde
der gerechte Richter/ Gott der Herr/
kein anderes Urtheil geben können/ als
daß er gerecht wäre/ und nach der
Verheißung des Gesetzes ewig leben
solte. Oder wo er auch Sünde hätte/
oder gethan hätte/ würde aber genug-
sam dafür büßen und bezahlen können:
so würde er der genugsamen Buß
und Bezahlung von aller Schuld
und Strafe losgesprochen werden kön-
nen/ und durch seine erfolgende gute
Wercke ewiglich leben. Aber an die-
sen beyden mangelt es leider allen
Menschen/ als welche allzumal Sün-
der/ und mangeln des Ruhms/ den
sie für Gott haben sollen/ und kön-
nen dazu nicht für eine einige Sünde
büßen und bezahlen von dem andern.
Derowegen ist dieser einige Weg zur
Rechtfertigung noch übrig/ daß Chri-

flus mit seiner völligen Gerechtig-
keit und Genugthuung für alle ihre
Sünde gebüßet und bezahlet/ und zu-
gleich alle zeitliche und ewige Güter
erworben hat; welche seine genug-
thuende Gerechtigkeit sie annehmen
mit Glauben/ in dessen Ansehen sie
denn Gott in seinem Gericht ihnen
zuschreibet und zurechnet/ als wäre
sie ihr eigen/ aus Gnaden und Barm-
herzigkeit/ da Er nicht schuldig wäre/
derowegen sie nicht allein von aller
Schuld und Straff loß spricht/ son-
dern auch alle erworbene Güter zu-
spricht. Dieses heisset nach der Lehre
der Augspurgischen Confession/ Gra-
tia & Justificare, Gottes Gnade
und Rechtfertigen.

§. 30. Hingegen brauchen die Röm-
isch-Catholischen/ und wollen
auch von jederman gebraucht haben/
im Articul von der Rechtfertigung
die beyden Wort/ Gratia, Gnade/
und Justificare, Rechtfertigen.
Denn es muß ihnen/ erstlich/ das
Wort

W
und
den
oder
rech
alle
Se
tes
als
heil
scha
die
nich
wer
des
Pa
gen
ne
wer
net
son
der
Ca
G
tig

Wort Gnade nicht seyn/ die Güte
 und Barmherzigkeit Christi/ welche
 den sündigen Menschen gerecht macht
 oder rechtfertiget/ vergibt die Sünde/
 rechnet die Genugthuung Christi und
 alle erworbene Güter zu zur ewigen
 Seligkeit: sondern eine Gabe. Gutes
 seyn/ welche nichts anders seye/
 als eine eingegossene völlige von dem
 heiligen Geist dem Menschen ange-
 schaffene eigene Gerechtigkeit/ welche
 die Liebe heisset/ dadurch der Mensch
 nicht allein selbst gerecht und heilig
 werde/ sondern auch ganz ohne Sün-
 de seye/ gleichwie Adam und Eva im
 Paradiß vor dem Fall gewesen/ aus-
 genommen die böse Lust; die aber kei-
 ne Sünde seye. Diese grosse Gabe
 werde darum Gratia, Gnade/ genen-
 net/ weiln sie von Gott gratis, um-
 sonst/ eingegossen werde. Fürs an-
 der/ so muß ihnen/ den Römisch-
 Catholischen/ das Wort/ Justificare,
 Gerecht machen/ oder Rechtfert-
 igen/ nicht ein Gerichts Wort seyn/
 sondern

sondern

sondern so viel heißen/ als einem die
 Graciam oder Gnaden Gab/ da-
 von erst gesagt/ eingieffen/ und also
 den Menschen innerlich an ihm selb-
 sten gerecht machen/ und reinigen von
 aller Sünde; gleichwie Adam und
 Eva im Paradiß gewesen sind/ aus-
 genommen die böse Lust/ die aber nicht
 Sünde sene/ wie sie vorgeben.

§. 31. Wann wir nun die obange-
 zogene Wort Augustini etwas ge-
 nauer erwägen/ werd n wir befinden/
 daß sie mit den Römisch-Catho-
 lischen nicht/ aber mit der Lehr
 der Augspurgischen Confession
 wol überein kommen. Denn was
 1. das Wort Gracia, Genad/ be-
 trifft: so sagt Augustinus; Ich hab
 bein den Schrifften Pelagii und
 Celestii/ so viel ich derselben zu-
 lesen hab bekommen können/
 nirgend gefunden/ daß sie die
 Gnade/ durch welche wir ge-
 rechtfertigt werden/ das ist/
 durch welche die Liebe Gottes
 aus-

aus
 ken
 der
 nen
 In
 nue
 und
 un
 das
 für
 ist/
 Gra
 dun
 gos
 Ch
 vor
 ist
 G
 geg
 sey
 wi
 we
 G
 ist
 wo

ausgegossen wird in unsere Herzen/ durch den heiligen Geist/ der uns gegeben ist/ also bekennen/ wie man sie bekennen soll. In welchen Worten (1.) Augustinus die beyden Wort Gratia, Gnad/ und Charitas, Liebe ausdrücklich unterscheidet/ und nicht eines für das andere setzet/ sondern ein jedes für sich. Und zwar (2.) das noch mehr ist/ unterscheidet er sie also/ daß die Gratia, oder Gnad/ ihm diejenige ist/ durch welche die Liebe Gottes ausgegossen wird in unseren Herzen: die Charitas oder Liebe aber die/ welche von der Gnade ausgegossen wird. Da ist denn nicht möglich/ daß die Gnade Gottes/ durch welche die Liebe ausgegossen wird/ solte die Liebe selber seyn/ welche durch sie ausgegossen wird. sondern die Gnade/ durch welche die Liebe ausgegossen wird/ ist Gottes/ und in Gott/ aber die Liebe ist in den Herzen der Menschen/ in welche sie ausgegossen ist/ wie die

Rd.

Römisch-Catholischen die Liebe hie
anzunehmen pflegen. Wie kan denn
Augustinus hie mit den Römisch-Ca-
tholischen eines seyn? keines Weges
kan es seyn. Sondern er ist hie guten-
therisch/und ist ihm Gratia, die Gna-
de/ nichts anders/ als die Güte und
Barmherzigkeit Gottes in Jesu
Christo/ welche den sündigen Men-
schen durch Vergebung der Sünden
rechtfertiget/ und den heiligen Geist
ins Herz gibt/ durch welchen auch die
Liebe erwecket und entzündet wird;
gänzlich wie auch die genannten Lu-
theraner lehren. Und eben also brau-
chet Augustinus auch das Wort Gra-
tia, Gnad./war er wieder in angezo-
genen Worten sagt; Justitia ex DEO
dicitur, quæ datur per gratiæ bene-
ficium. Das ist: Die Gerechtig-
keit/ die aus Gott ist/ ist die/
welche gegeben wird durch die
Guthat der Gnade. Denn hie
müssen ohne Zweifel die Römisch-Ca-
tholischen durch die Gerechtigkeit/ die
aus

aus
fene
Cha
den
selb
seht
Ger
mal
terf
We
Ga
che
die
dat
Au
len
die
fici
au
du
ge
W
an
da
ch

aus G. Dit ist/ verstehen die eingegossene
 Gerechtigkeith/ welche sie sonst
 Charitatein, die ist/ nennen/ welche
 den Menschen innerlich und an ihm
 selbstem gerecht und heilig macht. Be-
 setz nun/ daß es diese eingegossene
 Gerechtigkeith seye: so muß sie aber-
 mal von der Gratia oder Gnade un-
 terscheiden werden/ nach Augustini
 Worten. Denn die Justitia, die
 Gerechtigkeith ist/ quæ datur, wel-
 che dem Menschen gegeben wird:
 die Gratia aber oder Gnade ist/ quæ
 dat eam, welche sie gibt. Wie denn
 Augustini Wort dieses deutlich wol-
 len/ wenn er sagt; Justitia ex DEO
 dicitur, quæ datur per Gratia bene-
 ficiam, die Gerechtigkeith/ welche
 aus G. Dit ist/ ist die/ welche
 durch die Gutschat der Gnade
 gegeben wird. Da zeigt ja das
 Wörtlein/ Per, durch/ von/ uns
 an/ daß Gratia, Gnade/ seye/ quæ
 dat, welche da gibt/ und von wel-
 cher die Gerechtigkeith gegeben wird.
 Vnd

Und sagt Augustinus nicht/wie er wol
hätte sagen können/ welche per Gra-
tiam, durch die Gnade/ gegeben
wird/ sondern/ welche per gratia be-
neficium, durch die Wohlthat oder
Gutthat der Gnade/gegeben wird:
damit er denen Worten einen mehr-
ren Nachdruck geben möchte. Denn/
wenn er sagt/ quæ datur per Gratia
beneficium, welche durch Gutthat
der Gnade gegeben wird/ so hats
den Verstand/ welche also von der
Gnade gegeben/ daß die Gnad eine
Gutthat an ihm/ dem Menschen/ thut/
und der Mensch es nicht verdient/
sondern ihm aus Barmherzigkeit und
umsonst gegeben wird. Wie denn
auch die Römisch-Catholischen
selbst bekennen müssen/ daß die einge-
gossene Berechtigkei seye donum
& beneficium gratis datum, eine
Gabe oder Gutthat/ welche gratis
umsonst und aus Gnaden vom
Gott gegeben werde; darum sie
selber

selber
gener
Gna
gege
sagt
tiger
weit
tanc
rum
solu
rum
Da
nich
daß
len
wa
daß
sol
ber
che
die
als
ber

selber auch Gratia, eine Gnade/
genennet werde/ dieweil sie von der
Gnade und aus der Gnade Gottes
gegeben werde. Was bißhero ge-
sagt worden/ wird noch mehr beträf-
figet durch das/ was Augustinus
weiter sagt; Qua Gratia agitur, non
tantum, ut facienda noverimus, ve-
rum etiam, ut cognita faciamus, nec
solum, ut diligenda credamus, ve-
rum etiam ut credita diligamus.
Das ist: Durch welche Gnade
nicht nur das verschaffet wird/
daß wir wissen was wir thun sol-
len/ sondern auch/ daß wir thun/
was wir wissen; auch nicht nur/
daß wir glauben/ was wir lieben
sollen/ sondern auch daß wir lies-
ben/ was wir glauben. In wel-
chen Worten ja abermal Augustinus
die Gnade unterscheidet von der Liebe/
also daß die Gnade macht/ daß wir lie-
ben/ und nicht die Liebe selber ist. So
mache

macht auch diese Gnade nicht nur/ daß wir lieben; sondern auch/ daß wir wissen/ was wir thun/ und es auch thun; sie macht auch/ daß wir das glauben/ was wir lieben sollen. Derowegen/ welche Gnade Gottes das macht/ und verschafft/ daß wir wissen/ und daß wir glauben/ die ist auch/ welche macht und verschafft/ daß wir lieben. Nun macht die eingegossene Liebe oder Gerechtigkeit nicht/ daß wir wissen und glauben. So ist sie denn auch nicht die Gnade/ von welcher Augustinus redet. Die Gnade Gottes aber/ welche macht und verschafft/ daß wir die geistliche Sachen wissen/ verstehen/ glauben und thun/ ist die Gnade und Barmherzigkeit Gottes; die ist/ die solches verschaffer. Und muß derowegen auch Augustinus diese verstanden haben/ und die Lutheraner verstehen sie also mit ihm.

§. 32. Diese Gratia, Gnade/ das ist/ Güte und Barmherzigkeit Gottes

Gott
wir
wert
am,
ritas
stris
est n
wel
rech
dur
geg
dur
geb
rü
gen
tes
den
abe
wir
geh
D
G
ge

Gottes/ists denn auch/ durch welche
 wir gerechtfertigt oder gerecht gemacht
 werden: wie Augustinus sagt; Grati-
 am, qua iustificamur, id est, qua Cha-
 ritas Dei diffunditur in cordibus no-
 stris per Spiritum Sanctum, qui datus
 est nobis; das ist; Die Gnade/durch
 welche wir gerechtfertigt oder ge-
 recht gemacht werden/ das ist/
 durch welche die Liebe Gottes aus-
 gegossen wird in unseren Herzen
 durch den heilige Geist/der uns ge-
 geben ist. Diese Gnade aber wird aus-
 trücklich/ wie auch droben schon an-
 gemercket worden/ von der Liebe Got-
 tes/ die ausgezossen wird/ unterschie-
 den/ also daß sie die Liebe ausgußet/
 aber die Liebe von ihr ausgezossen
 wird. So ist auch dieses nicht zu über-
 gehen/ daß diese Gnade/ in gewisser
 Ordnung und Maß/ vor dem heiligen
 Geist in die Herzen der Menschen ge-
 geben wird. Denn wenn Augusti-
 nus

nus sagt: Quā (gratia) diffunditur
Charitas DEI in cordibus nostris per
Spiritus Sanctum, qui datus est no-
bis, durch welche (Gnade) die Lie-
be ausgegossen wird in unsern
Hergen durch den heiligen Geist/
der uns gegeben: so macht er ja in
alle Wege diese Ordnung/ daß durch
die Gnade Gottes erstlich der heilige
Geist uns gegeben wird; durch wel-
chen hernach die Liebe Gottes in un-
sern Hergen ausgegossen wird. Nun
kann aber die Gratia, Gnade Got-
tes/ durch welche der heilige Geist
ausgegossen wird/ nicht in dem Men-
schen seyn/ welchem der heilige Geist
gegeben wird; sondern muß nothwen-
dig in Gott selber seyn/ nemlich die
Güte und Barmherzigkeit Gottes.
Diese Gratia, Gnade ist/ qua iusti-
ficamur, durch welche wir von Gott
gerecht gemacht oder gerechtfert-
igt werden. iustificare aber oder
gerecht

gere
ist n
gen
vor
und
Aug
brau
Cat
aber
Aug
dere
wan
char
bus
W
das
aus
dur
dem
ger
nac
G
chen
und
Ger

gerechte machen / rechtfertigen/
ist nach dem Gebrauch der heilis-
gen Schrift anders nichts / als
vor Gericht gerecht und loß gesprochen
und erkläret werden ; wie es auch
Augustinus anderswo selber also ge-
braucht. Zwar werden die Römische
Catholischen vorwerffen ; Sie
aber an diesem Ort erkläre sich
Augustinus deutlich / daß ers an-
ders verstanden haben wolle/
wann er sagt / Justificamur, id est,
charitas DEI diffunditur in cordi-
bus nostris per Spiritum Sanctum;
Wir werden gerecht gemacht/
das ist / die Liebe Gottes wi. d
ausgegossen in unsern Herzen
durch den Heiligen Geist. Seye
demnach dem Augustino, Justificare,
gerechte machen / oder Rechtfers-
tigen nichts anders / als / die Liebe
Gottes ausgießen in den menschl-
ichen Herzen durch den Heiligen Geist/
und seye keines weges so viel / als vor
Gericht gerecht sprechen. Aber dieser
Vor-

dieur
s per
t no-
Lies
sfern
heist/
ja in
durch
eilige
wel-
nun-
Nun
3. Des
Geist
Men-
Geist
hwen-
ch die
Gottes.
justi-
Gott
hfer-
oder
gerecht

Vorwurf der Römisch-Catholischen
 præsupponirt un nimm ihm für gewiß/
 daß ihm noch nit zugegeben worden ist/
 nemlich/ als wann charitas DEI dif-
 fusa, die ausgegossene Liebe Got-
 tes so viel wäre/ als eine eingegossene
 vollkommene Gerechtigkeit in dem
 Menschen. Aber das ist nicht der
 Verstand des heiligen Apostels Pauli/
 und noch nie erwiesen. Droben zwar
 ist von uns gesagt/ aber darum nicht
 zugegeben worden/ wann es schon wahr
 wäre/ daß die Liebe Gottes die einge-
 gossene Gerechtigkeit wäre/ so müßte
 doch folgen/ daß sie von der Gnade
 Gottes unterschieden bleiben sollte.
 Wann man aber nun eigentlich von
 der Sachen reden wil/ so ist dem Apo-
 stel die Liebe Gottes nicht unsere Liebe/
 damit wir Gott lieben/ sondern die
 Liebe/ damit Gott uns liebet in Chris-
 to: wie dann dieses eigentlich die Lie-
 be Gottes heißet/ damit Er liebet/
 gleichwie auch dieses eigentlich die Lie-
 be eines Menschen ist/ damit er liebet.
 Und

Un
 die
 un
 gen
 sen
 un
 He
 un
 lieb
 un
 che
 Co
 Ap
 un
 de
 Un
 G
 ser
 G
 He
 ha
 S
 mi
 ja
 ler

Und ist die Meynung des Apostels
diese/ daß die Liebe Gottes/ damit Er
uns glaubigen liebet/ durch den Heili-
gen Geist in unsern Herzen aufgegos-
sen werde/ wann der Heilige Geist über
uns aufgegosson wird/ also daß der
Heilige Geist/ der die Liebe Gottes/
uns die Liebe Gottes/ damit Er uns
liebet/ in unsern Herzen bekräftiget/
und versetzt/ daß wir derselben verset-
hert werden. Und dieses wil auch der
Contextus des Apostels. Denn der
Apostel sagt: Die Hoffnung lasse
uns nicht zu schanden werden/
dessen wir gewiß seyn sollen. Die
Ursach ist diese; dann die Liebe
Gottes seye aufgegosson in uns-
sern Herzen durch den Heiligen
Geist: nemlich/ weil Gott seinen
Heiligen Geist über uns aufgegosson
hat/ welcher in unsern Herzen das
Sigill und Pfand ist seiner Liebe/ da-
mit Er uns liebet reichlich/ so sind wir
ja gewiß/ daß Er uns nicht wird las-
sen zu schanden werden / wann wir
2 auff

auff Jhn hoffen. Wann denn nun
 dem also / daß die Liebe Gottes die
 Liebe ist / damit Er uns liebet / und Justi-
 ficare, gerecht machen oder recht-
 fertigen bey Augustino so viel ist / als
 die Liebe Gottes in unsere Herzen
 eingieffen: so ist Justificare, gerecht
 machen oder rechtfertigen nichts
 anders / als alle Sünde vergeben / alle
 Feindschafft und Zorn fallen lassen /
 und hinzeigen aller Liebe / Treu und
 Freundschafft versichern. Dieses aber
 ist auch ferner wol in acht zu nehmen
 bey unserm Augustino, daß er wider
 die Pelagianer disputire und handele.
 Nun war diese die Lehre der Pe-
 lagianer / daß der Mensch auß eige-
 nen natürlichen Kräfften / die Götze
 auß Gnaden seiner Natur eingepflan-
 zet hätte / könnte so viel gute Werke
 thun / daß er dadurch justificirt und
 gerechtfertigt würde. Dадenn Justi-
 ficare, rechtfertigen / nichts an-
 ders den Pelagianern seyn konnte / als
 gerecht gesprochen / oder für gerecht
 rich-

rich-
 wer-
 gu-
 Ge-
 wer-
 un-
 der-
 re,
 Ge-
 ner-
 ner-
 gu-
 wo-
 der-
 spr-
 ebe-
 sti,
 gel-
 Ge-
 der-
 der-
 der-
 Leh-
 dor-

richterlich erkannt werden. Dann
wer zuvor gerecht gewesen ist in allen
guten Werken/ der kan hernach im
Gericht anders nicht gerecht gemacht
werden/ als daß er für gerecht erkannt
und erkläret werde. Wie denn nun
den Pelagianern das Wort Justifica-
re, gerecht machen / rechtfer-
tigen / nichts anders hat heißen kön-
nen/ als gerichtlich für gerecht erken-
nen und erklären / also muß von Au-
gustino auch nicht anders gebraucht
worden seyn : sonst hätten sie einan-
der weder recht verstanden noch wider-
sprochen. So hat auch Augustinus
eben in diesem Buch de Gratia Chri-
sti, von der Gnade Christi/ dieses
gelehret/ daß Justificare, Rechtfer-
tigen / seye/ die Sünde vergeben/ ex.gr.
den Kindern/ wenn sie getauffet wer-
den. Dieses / daß den Kindern in
der Tauffe die Sünde vergeben wer-
den/ weil es die gemeine und bekante
Lehre der Christlichen Kirchen war/
dorffte Pelagius nicht läugnen. Das

gebrauchte dann Augustinus wider
Pelagium selbst/ und fragte/ wie er
denn sagen könnte/ daß die Kinder von
Mutterleibe an keine Sünde hätten/
so er doch bekenne/ daß ihnen durch die
Taufe die Sünden vergeben werden?
Wie denn nun unserm Augustino
das gewiß war/ daß den Kindern in
der Taufe die Sünden vergeben wer-
den: also war ihm auch gewiß/ daß
iustificare seye die Sünd vergeben.
Dann ja die Kinder in der heiligen
Taufe iustificirt oder gerechtfertigt
werden. Wenn man endlich auch
das bedencken will/ daß/ wenn schon
Iustificare, rechtfertigen / so viel
ist/ als die Gerechtigkeit eingießen/ es
dennoch die Vergebung der Sünden
einschliesse/ so muß man sagen/ daß
Augustinus wider die Römisch-Ca-
tholischen mehr auff der Lutheraner
seiten seye. Dann die Ordnung/ wie
es hergehe/ bringet dieses mit sich/ daß
der Heilige Geist zu erst gegeben werde/
durch welchen hernach die Gerechtig-
keit

keit
Heil
wo d
den.
in f
so de
dam
auch
hen
mit
auff
lein
kom
um
G
Ch
mie
nen
sein
Ge
als
sein
die
gie
Ge

keit eingegossen werde. Nun kan der
 Heilige Geist nicht gegeben werden/
 wo die Sünden nicht vergeben wer-
 den. Dann der Heilige Geist kömmt
 in keines Menschen Leib oder Herz/
 so der Sünden noch unterworfen und
 damit besudelt ist. Dahero müssen
 auch die Römisch-Catholischen gesteh-
 en/ daß die Vergebung der Sünden
 mit der Eingießung der Gerechtigkeit
 auff's genaueste verbunden seye. Al-
 lein da können sie denn nicht durch-
 kommen/ sie kehren dann die Ordnung
 um. Dann da die rechte die ist/ daß
 Gott der Himmlische Vater um
 Christi willen die Sünde vergibt/ und
 mit ihm sich versühnet/ und gar zu sei-
 nem Gnaden-Kind annimt; hernach
 seinen Heiligen Geist gibt/ und zur
 Gerechtigkeit erneuert: kehren sie es
 also um/ daß der Himmlische Vater
 seinen Heiligen Geist gibt; hernach
 die Gerechtigkeit der Erneuerung ein-
 gießet/ und dann erst die eingegossene
 Gerechtigkeit die Sünde aufreibe.
 Aber

Aber dieses ist weder der Ordnung der
Heiligen Schrift/noch unsers Augu-
stini gemäß. Es mögen aber endlich
die Römisch-Catholischen auß dem
Justificare, Rechtfertigen/machen/
was sie wollen/ so müssen sie doch end-
lich gestehen/ daß es am Jüngsten
Tag ein gerichtliches Rechtfertigen
seyn wird/ über die guten und bösen;
vor welchem ein gerichtliches Rechtf-
ertigen vorher gehet/ nach den Wor-
ten Christi: Wer an den Sohn
glaubt/ der wird nicht gerichtet/
wer aber nicht glaubt/ der
ist schon gerichtet.

Joh. III,

Regis

1583-1584
1585-1586
1587-1588

D

Bo

des

Erst

I. C

II.

III.

IV.